

SIMPLY QUARTET

Série jeunes

Danfeng Shen Violine
Antonia Rankersberger Violine
Xiang Lyu Viola
Ivan Valentin Hollup Roald Violoncello

Mo 04. Mrz 2024
19.30 Uhr
Kleine Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

SÉRIE JEUNES

Mo 04. Mrz 2024

19.30 Uhr

Kleine Tonhalle
Abo Série jeunes

Simply Quartet

Danfeng Shen Violine

Antonia Rankersberger Violine

Xiang Lyu Viola

Ivan Valentin Hollup Roald Violoncello

Das nächste Série jeunes-Konzert

Mo 08. Apr 2024

19.30 Uhr

Kleine Tonhalle

Raphael Nussbaumer Violine
Kateryna Tereshchenko Klavier

Franz Schubert

Fantasie C-Dur D 934 für
Violine und Klavier

Eugène Ysaÿe

Sonate d-Moll «Ballade» op. 27 Nr. 3
für Violine solo

Théodore Dubois

Ballade H-Dur für Violine
und Klavier

John Corigliano

«The Red Violin Caprices» für
Violine solo

Eugène Ysaÿe

«Caprice d'après l'étude en forme
de valse» für Violine und
Klavier nach op. 52 Nr. 6 von
Camille Saint-Saëns

Unterstützt vom

Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Joseph Haydn 1732–1809

Streichquartett G-Dur op. 77 Nr. 1 Hob. III:81
«Komplimentierquartett»

- I. Allegro moderato
 - II. Adagio
 - III. Menuett: Presto – Trio
 - IV. Presto
- ca. 20'

Anton Webern 1883–1945

Fünf Sätze für Streichquartett op. 5

- I. Heftig bewegt
 - II. Sehr langsam
 - III. Sehr bewegt
 - IV. Sehr langsam
 - V. In zarter Bewegung
- ca. 9'

Robert Schumann 1810–1856

Streichquartett a-Moll op. 41 Nr. 1

- I. Introduzione: Andante espressivo – Allegro
 - II. Scherzo: Presto
 - III. Adagio
 - IV. Presto
- ca. 27'

Keine Pause

■
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

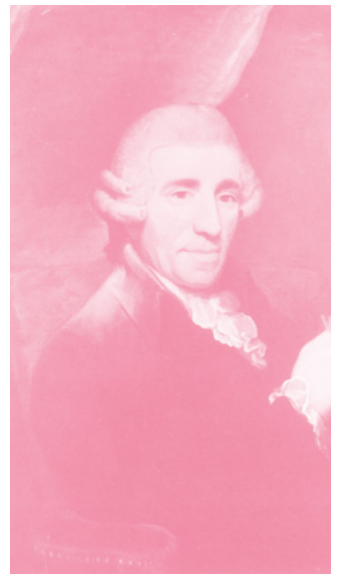
Joseph Haydn:

Streichquartett G-Dur op. 77 Nr. 1 «Komplimentierquartett»

Im Jahr 1799 arbeiteten sowohl Joseph Haydn als auch Ludwig van Beethoven an einem Streichquartett-Zyklus für den Fürsten Franz Joseph Maximilian Lobkowitz, ein grosser Musikliebhaber und Gönner. Während Beethovens allererste Serie op. 18 ein neues Kapitel in der Geschichte des Streichquartetts eröffnete, blieb Haydns letzter Gattungsbeitrag unvollendet. Nachdem er zwei Werke abgeschlossen hatte, unterbrach der vielbeschäftigte Haydn die Arbeit aufgrund von anderen Pflichten. Als sich jedoch abzeichnete, dass er sein op. 77 so schnell nicht komplettieren würde, willigte er ein, die zwei fertigen Streichquartette separat bei Artaria in Wien zu veröffentlichen. Dort erschienen sie im September 1802 mit Widmung an den Fürsten Lobkowitz. Trotz gesundheitlicher Beschwerden hegte Haydn noch immer die Hoffnung, den ersten beiden Werken zumindest noch ein drittes zur Seite zu stellen. Die Mittelsätze schloss er ab, doch die Ecksätze kamen über das Skizzenstadium nicht hinaus. In der Druckausgabe des unvollendeten Stücks folgt nach den letzten Noten Haydns «Visitenkarte»: Die ersten Takte seines Vokalquartetts «Der Greis» auf einen Text von Johann Wilhelm Ludwig Gleim («Hin ist alle meine Kraft / alt und schwach bin ich»).

Von dieser Botschaft eines alternden Komponisten verrät die Tonsprache der Streichquartette op. 77 jedoch nichts. Energisch marschiert die Musik des G-Dur-Quartetts los. Noble punktierte Rhythmen über einem durchgehenden Puls und bewegte Triolenpassagen bestimmen den kontrastreichen Kopfsatz. Das Adagio in Es-Dur setzt mit einer feierlichen Phrase ein, unisono von den vier Streichern gespielt, und bahnt sich seinen Weg in entlegene Tonarten. Mit seiner Vortragsanweisung «Presto» ist das Menuett im Grunde genommen bereits ein vorwärtsdrängendes Scherzo im Beethoven'schen Stil. Ebenfalls ein Presto zeugt das Finale von Witz und Virtuosität und lässt die erste Violine zum Schluss hin in sehr hohen Lagen brillieren. Das ist keinesfalls ein Abgesang, sondern ganz im Gegenteil «moderne», kühne Musik für Haydns Zeit.

Text: Tiziana Gohl





Anton Webern: Fünf Sätze für Streichquartett op. 5

Anton Webern war die Art von Schüler, der die Idee eines Lehrers aufgreift und sie weiterführt – eine Eigenschaft, die für den Lehrer sowohl schmeichelhaft als auch herausfordernd sein kann, wie Arnold Schönberg einmal bemerkte: «Ich muss alle meine neuen Ideen vor Webern geheim halten, weil er sie vor mir anwendet, und so komme ich in die peinliche Lage, dass ich meine Schüler zu imitieren scheine.» Als Schönberg seine harmonischen Erkundungen auf die Atonalität ausdehnte, war Webern zur Stelle, um das Konzept in noch radikalere Bahnen zu lenken.

Weberns Fünf Sätze für Streichquartett op. 5 entstanden 1909, ein Jahr nach dem Ende seines Studiums bei Schönberg; später bearbeitete der Komponist sie für Streichorchester. Dabei handelt es sich um einen Zyklus von Trauermusiken. Mit ihnen schuf Webern eines der emotionalsten und ansprechendsten Werke, die er je komponiert hat – und eines der am häufigsten aufgeführten Kammermusikwerke der Zweiten Wiener Schule. Der Komponist selbst deutete an, dass seine Stücke aus dieser Zeit als Reaktion auf den Tod seiner geliebten Mutter gesehen werden können.

Neben der Trauer des Komponisten drücken die Fünf Sätze aber noch mehr aus. Zum einen markiert das Werk einen bedeutenden Schritt in Richtung kompositorischer Eigenständigkeit Weberns. Andererseits sind sie ein erneuter Beweis für die Fähigkeit des Musikers, in prägnanten und extrem verdichteten Formen zu komponieren. Auch der englische Zwölftonkomponist und Webern-Schüler kommentierte: «Webern kann in zwei Minuten mehr sagen als die meisten anderen Komponisten in zehn.» Diese Kürze, die für Weberns gesamtes Werk charakteristisch werden sollte, erreicht der Komponist durch die Abkehr von klassischen Satzformen. Der dritte Satz des Streichquartetts dauert zum Beispiel nur 40 Sekunden. Die Fünf Sätze sind damit eines der Beispiele dafür, wie Webern vieles auf die Spitze trieb – und in seinem Kompositionsstil deutlich radikaler war als sein Lehrer Schönberg.

Robert Schumann:

Streichquartett a-Moll op. 41 Nr. 1

Robert Schumann beschäftigte sich in verschiedenen Phasen mit den unterschiedlichen musikalischen Gattungen. Intensiv hat er sich allerdings mit der Frage herumgeschlagen, ob es Komponisten gäbe, die beim Streichquartett die Nachfolge Beethovens antreten könnten. Er organisierte sogar eigens Konzerte, bei denen er sich verschiedenes Material vom Quartett des Leipziger Konzertmeisters Ferdinand David vorspielen liess. Kaum etwas, was er hörte, genügte seinen Ansprüchen – bis auf die Quartette des geschätzten Kollegen Mendelssohn, zu dem Schumann stets «wie zu einem hohen Gebürge» aufgeschaut hat. 1842 verstärkten sich daher seine schon so lange gehegten «quartettsischen Gedanken» und er schrieb wie im Rausch ein Kammermusikwerk nach dem anderen – darunter auch die drei Streichquartette op. 41: In nur einer Woche skizzierte er sie, die Partituren entstanden in wenigen Tagen.



Da Schumann vom Klavier aus komponierte, konnte sich Clara einen ersten Höreindruck verschaffen. In ihrem Ehe-tagebuch notierte sie: «Die Quartette müssen ganz reizend sein nach dem, was ich erlauschte.» Und als sie dann am Abend ihres Geburtstags am 13. September des Jahres erstmals komplett erklangen, bemerkte sie: «Ich kann über die Quartette nichts sagen, als daß sie mich entzückten bis ins Kleinste. Da ist alles neu, dabei klar, fein durchgearbeitet und immer quartettmäßig.» Gewidmet sind die hochromantischen Werke dem «Freunde Felix Mendelssohn-Bartholdy in inniger Verehrung». Als dieser sie das erste Mal bei einer privaten Aufführung hörte, meinte er: «Von Schumann wurden mir drei Quartette vorgespielt, deren erstes mir ganz außerordentlich wohl gefiel.» In diesem a-Moll-Quartett lässt Schumann eine ganz eigene Klangwelt entstehen, indem er Mendelssohns lyrischen Impetus mit der thematisch-motivischen Arbeit Beethovens verknüpft: Im Scherzo beschwört er den Geist des «Sommernachtstraums» und im Finale treibt er einen markanten Rhythmus durch das musikalische Geschehen – und zwar so hartnäckig, dass es an Beethoven erinnert.

Text: Heidi Rogge

SIMPLY QUARTET



Das Simply Quartet pflegt ein Repertoire von frühklassischen Werken bis zur Streichquartettliteratur unserer Gegenwart; grosses Augenmerk legt es auf die Verbindung der drei Kulturen (China, Österreich, Norwegen), aus denen die Mitglieder schöpfen, um eine ganz eigene musikalische Sprache zu entwickeln. Durch die Beschäftigung mit Werken aus jeder ihrer Kulturen vertiefen sie ihre Kenntnis unterschiedlicher Klangwelten.

Danfeng Shen

Violine

Antonia Rankersberger

Violine

Xiang Lyu

Viola

Ivan Valentin Hollup Roald

Violoncello

Ursprünglich in Shanghai unter der Schirmherrschaft von Jensen Horn-Sin Lam gegründet, siedelte das Ensemble nach Wien über, um sich hier – gewissermassen an den Quellen – mit dem Quartettspiel zu beschäftigen. Am Joseph Haydn Institut der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien studiert das Ensemble mit Johannes Meissl; darüber hinaus verdankt es den Jahren an der European Chamber Music Academy sehr wertvolle Erfahrungen und Impulse. Weitere Einflüsse sammelte das Quartett in der Klasse von Günter Pichler an der Reina Sofía School of Music in Madrid, der es 2020 und 2021 angehörte. Das Quartett wurde u.a. mit vier Ersten Preisen bei namhaften Kammermusikwettbewerben ausgezeichnet: Beim Internationalen Carl Nielsen Wettbewerb in Kopenhagen sowie beim Quatuor á Bordeaux 2019, beim Wettbewerb «Franz Schubert und die Musik der Moderne» in Graz in 2018 sowie 2017 beim Internationalen Joseph Haydn Kammermusikwettbewerb in Wien. Im Wiener Konzerthaus war das Simply Quartet Teil des Great Talent Programms (2020–2022). Als ECHO Rising Stars feierte es in der Saison 2021/22 eine Vielzahl von Debüts (u.a. in den Konzertreihen vom BOZAR Brüssel, Concertgebouw Amsterdam, Palau de la Música Catalana, der Elbphilharmonie Hamburg oder der Pariser Philharmonie).

Der Primarius Danfeng Shen spielt eine Violine von Giovanni Battista Guadagnini aus dem Jahr 1753, die ihm dank einer grosszügigen Leihgabe der MERITO String Instruments Trust GmbH zur Verfügung steht. Antonia Rankersberger spielt eine Violine von Camillo Camilli aus dem Jahr 1736 (Mantua), die ihr von der Österreichischen Nationalbank zur Verfügung gestellt wird.

simplyquartet.com

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Heibling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Art Mentor Foundation Lucerne
Baugarten Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia
Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung